Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 55 (1982)

Heft: 1

Artikel: Unser Interview : ist Polen nun verloren?

Autor: Luczak, Alexander

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518878

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist Polen nun verloren?

Interview mit dem Präsidenten der polnischen Organisationen in der Schweiz, Dr. iur. Alexander Luczak, Basel (1931), seit 1958 in der Schweiz, Studium in Zürich, seit 1975 Schweizer Bürger, heute Vorsteher des Erbschaftsamtes des Kantons Basel-Stadt.

Red.: Die Weihnachtstage in Polen waren seit langer Zeit die traurigsten. Seit dem 13. Dezember, dem 3. Adventssonntag, sind alle freiheitlichen Bestrebungen unterbunden. Obwohl die Kommunisten ihre Methoden verfeinert haben, sind sie grausam geblieben. In Bruchstücken erreichen uns im Westen Untaten. Doch ahnen wir alle nicht, wieviele der rund 12 Millionen Mitglieder der Gewerkschaft Solidarität bereits in minutiös vorbereiteten Internierungslagern gefangen gehalten, gefoltert, misshandelt werden. Kenner der Vorgänge hinter dem eisernen Vorhang gehen so weit, zu behaupten, selbst Hitler sei weniger skrupellos vorgegangen.

Von einer Stunde auf die andere wurden die Polen vom Westen restlos abgeschnitten, selbst die Weihnachtsbotschaft ihres Papstes durften die vielen Gläubigen nicht mehr hören. (35 Mio Einwohner, 98 bis 99 % Polen, 85 % römisch-katholisch, grösste Städte Warschau 1,5 Mio, Lodsch 0,8 Mio, Krakau 0,7 Mio, Breslau 0,6 Mio, Posen 0,5 Mio und Danzig 0,44 Mio Einwohner). Ist Polen nun verloren?

Dr. A. Luczak: Nein, Polen ist nicht verloren, noch lange nicht. Das polnische Volk, vertreten durch die freie Gewerkschaft Solidarnosc, hat höchstens eine Schlacht verloren, nicht aber den Kampf um eine bessere Zukunft in Freiheit und Unabhängigkeit. Diejenigen, die mit der Verhängung des Kriegsrechts, oder wie sie selbst immer wieder sagen, des Kriegszustands, einen Anschlag auf das polnische Volk verübt haben, werden am Ende ebensowenig den Sieg feiern können wie jene, die 1939 mit dem Hitler-Stalin-Pakt Polen von der Weltkarte ausradierten.

Wir alle wissen nicht, was dieses «Interniert-Sein» für die Betroffenen, für die Frauen und Kinder der Betroffenen heisst. Dr. Alexander Luczak, Sie wissen trotz spärlichen Informationsflusses mehr. Was wartet auf die Kader der Gewerkschaft Solidarität bei ihrer Festnahme? Was heisst das für deren Familie?

Wie die ersten im Schnellverfahren durchgeführten Prozesse gezeigt haben, müssen für Streiks Verantwortliche mit Gefängnisstrafen von mindestens drei Jahren rechnen. Für die Kader der Solidarität wird das Strafmass gewiss viel höher liegen. Da das kommunistische Militärregime schon bei den Verhaftungen das Prinzip der Sippenhaft anwendete und Gattinnen und sogar minderjährige Kinder von Solidarnosc-Mitgliedern festnehmen liess, ist zu befürchten, dass auch Familienangehörige der Verurteilten zumindest mit Schikanen wie Arbeitsentlassung oder Entfernung aus Schulen oder Hochschulen zu rechnen haben. Ganz abgesehen davon gibt es zuverlässige Berichte über Misshandlungen und Folterungen von Festgenommenen und «Internierten». Was die Gefangenen in der Zukunft erwartet, hängt nicht zuletzt davon ab, wie der Westen auf diese krassen Verletzungen der Menschenrechte reagiert.

Sie wissen, dass die Übernahme der Macht durch die polnischen Militärs von langer Hand vorbereitet gewesen ist. Wie weit spielte dabei die bewusst gesteuerte Not-Versorgungslage mit?

Es fällt auf, dass in den letzten Wochen vor der Einführung des Kriegsrechts praktisch alle Lebensmittel fehlten und in den

ersten Stunden nach der Ausrufung des Kriegszustands beträchtliche Mengen an Nahrungsmitteln aus Militärlagern auf den Markt geworfen wurden. Die Lebensmittelverknappung der letzten Wochen und Monate diente auch als Vorwand für den Einsatz des Militärs angeblich zur Sicherstellung der Verteilung, in Wirklichkeit zur Vorbereitung der im Zusammenhang mit der Verhängung des Kriegsrechts geplanten Operationen.

In diesem Zusammenhang muss unbedingt erwähnt werden, dass Polen wirtschaftlich buchstäblich «fertig» gemacht wurde durch folgende Massnahmen. Der Export qualitativ guter Fertigprodukte nach Russland musste um das Vierfache gesteigert werden. Wobei zu erwähnen ist, dass Russland eher den Transit dieser Produkte besorgte. So verkaufte Russland die Kohle aus Polen gegen harte, westliche Währung nach Europa, während es für dieselbe Kohle Rubel nach internem, schlechtem Kurs an Polen bezahlte. (Der Schwarzmarkt offenbart ja hinter dem eisernen Vorhang den effektiven Kurswert: So gilt auf dem Schwarzmarkt 1 Dollar 400 bis 600 Zloty, offiziell aber nur 30 Zloty. Übrigens wären die polnischen Bergwerksarbeiter sehr wohl dazu bereit gewesen, die Kohle für ihre Landsleute auch am Samstag zu fördern. Auf diesen Wunsch ging man bezeichnenderweise nicht ein, die Folge war in diesem Fall Streik. Die Polen mussten zusehen, wie fast alles ausser Land ging, die so notwendige Kohle, viele bitter notwendige Agrarprodukte, industrielle Güter, Eisenbahnwagen, die man unbedingt brauchen würde, usw.).

Die Verschuldung resultierte weiter aus dem miserablen Zinsgeschäft. Für Guthaben bei den Russen bekommt Polen nur 3,5 % Zins, für seine Schulden im Westen bezahlt es 10 % und mehr. Dass die Arbeiter fast verzweifelten, wenn sie sich überlegten, dass trotz Arbeit, Qualität und Förderung der Bodenschätze die Schulden immer mehr anwuchsen, ist verständlich. Sie suchten die Gründe, fanden sie beim fehlenden Management (parteiideologisch super, fachlich oft schwach), bei der Zinspolitik, bei den einseitigen Exporten nach Russland, bei den bezahlten Preisen. Innert drei Jahren stiegen die Schulden um 23 Milliarden Dollar! (Red.: Kurz vor Drucklegung erreicht uns die Nachricht, dass die polnische Währung um mehr als 100 % abgewertet wurde und dass drastische Preissteigerungen für Nahrungsmittel folgen!).

Darf die Kirche, welche in Polen immer erstaunlich stark geblieben ist, trotz der 35jährigen Okkupation durch die Russen noch eine Rolle spielen? Kann sie zum Beispiel zurzeit Hilfsgüter verteilen?

Die Autorität der Kirche in Polen ist nach wie vor sehr gross, und obwohl sie von Anfang an eine das Militärregime eindeutig verurteilende Haltung eingenommen hat, wird sie von diesem vorläufig noch umworben, weil die militärischen Unterdrücker die Autorität der Kirche für ihre Zwecke nutzen und damit untergraben möchten. Ich bin der Meinung, dass die an die Adresse der kirchlichen Instanzen in Polen geschickten Sendungen von Hilfsgütern unter den gegenwärtigen Umständen die grösste Chance haben, die leidende Bevölkerung zu erreichen.

Der Freiheitsdrang Ihrer Landsleute macht auf uns einen tiefen Eindruck. Ist meine Annahme richtig, dass die Russen bei eventuellem Durchbruch durch den eisernen Vorhang die Reaktionen ihrer Satelliten am meisten fürchten müssen? Ich denke da vor allem an Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien und eventuell Ost-Deutschland?

Ich teile Ihre Auffassung. Nicht zu unterschätzen sind aber auch die von der Sowjetunion direkt annektierten Völker, vor allem die Ukraine und die baltischen Staaten.

Meine letzte Frage: Wie können wir am besten und gezielt helfen? Die Hilfsgüter sollen ja an die richtige Adresse gelangen. Wie Sie mir sagten, ist das gar nicht ein-

fach, indem zum Beispiel das Rote Kreuz Polen direkt in der Armee, welche Jaruzelski untersteht, integriert ist.

Polen braucht jetzt vor allem unsere moralische Unterstützung und den Druck unserer Regierungen und der Öffentlichkeit auf das polnische Militärregime und auf die Sowjetunion, auf deren Geheiss es handelt. Die materielle Hilfe sollte so beschaffen und gezielt sein, dass sie wirklich den Notleidenden zugute kommt und nicht dem Regime — also vor allem Lebensmittel- und Kleidersendungen oder mit Einzahlungsschein.

Ihre Hilfe würden die Polen sicher mit grosser Dankbarkeit entgegennehmen. Die sicherste Verwendung des gesammelten Geldes wäre wohl die Zustellung an die Caritas-Zentrale, sofern diese bestätigt, dass sie die Weiterleitung an die kirchlichen Sellen in Polen gewährleisten kann.

Herr Dr. Luczak, wir danken Ihnen sehr, dass Sie unsere Fragen innerhalb von zwei Tagen schriftlich beantwortet haben. Wir hoffen, dass unseren Lesern das Schicksal Ihres Volkes nicht gleichgültig ist, vor allem aber, dass sie mit ihrer Geste den Russen zeigen: Der Westen unterstützt das unterdrückte polnische Volk. Ihr Honorar lassen wir (Ihrem Wunsche gemäss) Caritas zukommen.

«Zeit Bild» veröffentlichte am 30. Dezember ein Interview mit einem Mitglied der Gewerkschaft Solidarität. Was es (xy) voraussagte, deckt sich mit der Auffassung von Dr. A. Luczak:

Zeit Bild: Was wird mit der verhafteten Solidarnosc-Führung?

xy: Das Regime liebt keine Märtyrer. Man wird die meisten Gewerkschafter lautlos vernichten, psychisch und vielleicht auch physisch. Prominentere unter ihnen wird man umzudrehen suchen. Mit Versprechungen und Nötigungen. Und mit dem Argument, dass es gelte, Schlimmeres zu verhüten.

Und Walesa selbst?

Das ist ein dramatisches Kapitel. Man hat ihn sofort verhaftet und per Militärflugzeug nach Warschau verbracht, zur Sonderbehandlung durch den Sicherheitsdienst in eine spezielle «Villa».

Was bedeutet das?

Walesa hat viele Kinder, und seine Frau ist schwanger. Mit seiner Familie erpresst man ihn.

Wozu?

Sie wollen von ihm eine Radio- und Fernseh-Erklärung zugunsten der Junta. Des-

Wie wir soeben erfahren, hat das amerikanische Nachrichtenmagazin «Time» am 3. Januar 1982 den polnischen Gewerkschaftsführer Lech Walesa zum «Mann des Jahres» erklärt. «Walesa und seine Bewegung haben die Bestrebungen des Kommunismus in den Augen der Weltöffentlichkeit zur Farce gemacht», heisst es in der «Time»-Würdigung. Und weiter: «Der mutige kleine Elektriker aus Danzig war nicht nur das Herz und die Seele Polens im Kampf gegen ein korruptes, kommunistisches Regime, sondern auch ein internationales Symbol für den Kampf um Freiheit und Würde.»

wegen hat man an der TV schon einen Doppelgänger gezeigt und von angeblichen «Verhandlungen» zwischen Walesa und dem Militärrat gesprochen.

Es stimmt also, dass es ein Doppelgänger war?

Aber klar. Walesa ist von kleinerer Gestalt und hat andere Gesichtszüge. Den Auftritt glaubt in Polen niemand. Man wird sich alle denkbare psychologische und medikamentöse Mühe geben, den wirklichen Walesa vor die TV-Kamera zu bringen, damit er dort zur Versöhnung aufruft, d. h. zur Unterwerfung.

Nachtrag

Trotz langen Wartens über die Neujahrstage konnten nun zuverlässige Informationen bei beiden kirchlichen Hilfswerken der Schweiz schriftlich beschafft werden. Zusammen mit zusätzlichen, telefonischen Angaben versichere ich unsere Leser, dass die Hilfe via HEKS und Caritas in die rechten polnischen Hände kommt. Aber mit Nachdruck weisen beide Organisationen, welche das kirchliche Verteilnetz in Polen sehr loben, darauf hin, dass nur Barspenden eine gezieltere Hilfe und den Grosseinkauf von Lebensmitteln, Medikamenten und Kleidern ermöglichen. Auch nach dem 13. Dezember haben bereits Kontakte in Polen stattgefunden und die Hilfe läuft bis Mitte Januar in Polen an.

Helfen Sie bitte über PC-Konto 80 - 1115 (Zürich) (HEKS) oder PC-Konto 60 - 7000 (Luzern) (CARITAS) Vermerk POLEN auf der Rückseite des Einzahlungsscheins.

Ergebnisse der Konferenz der Caritas Internationalis in Frankfurt vom 6. Januar 1982

1. Wir können die Feststellung machen, dass trotz der erschwerten Bedingungen die Caritas der polnischen Bischofskonferenz effizient arbeitet und die Verteilung der Hilfsgüter klappt.

   Mit viel Fantasie und Improvisation passt man sich den jeweiligen Gegebenheiten an.
2. Die amerikanische Caritas liefert nach Polen bedeutende Mengen an Hilfsgütern aus Überschusslagern der Regierung: Mehl, Magermilchpulver, Oel, Reis. Die europäischen Caritasverbände wollen mit den ihnen anvertrauten Geldern die amerikanischen Lieferungen ergänzen. Die europäische Hilfe, die über die Caritas der polnischen Bischofskonferenz geht, soll an die amerikanische Hilfe herankommen. Wir wollen die Hilfe daher verstärken.
3. Durch den Ausbau der Koordination unter den Geberländern möchten wir zu einer kontinuierlichen Hilfe während der nächsten sechs Monate kommen. Und mittels eines logistischen Konzepts möchten wir die Arbeit unserer Freunde in Polen erleichtern und sie auch vermehrt vor unangepasster Hilfe schützen (Warenmuster, Luxusbedarf, Abstoss von schlecht verteilbaren Überschüssen).
4. Adressierte Pakete werden wir keine mehr transportieren; dafür ist die Post da.
5. Die Spedition von Medikamenten gehört schwerpunktmässig in den Aufgabenkreis des Roten Kreuzes. Von Ärztemustern wird in Polen abgeraten. Der Schwerpunkt der Hilfe der CARITAS Schweiz liegt bei Lebensmitteln und Kleidern. Sie liefert Medikamente nur auf spezielles Verlangen.